

Friedrich Wilhelm Weber,  
 Tredecim tiliae, cantus primus

*tradukita de N. N. 26*

1. Juvat ambulare vere  
 Verna prata permigrare,  
 Floribus vestire comas  
 Hortum Dei perlustrare.

2. Nubes altae volant alte,  
 Rivi manant argentosi;  
 Nova veste lactant arva,  
 Saltus frondent nemorosi.

3. Quod hiberna nocte nevit,  
 It puella persolare,  
 Merula, quod clam discebat,  
 Luco gestit decantare.

4. Quamvis nota cantilena  
 Sit cantata, decantata,  
 Est puellae tamen suavis,  
 Semper dulcis, semper grata.

5. Semper dulcis, semper grata  
 Valles personat et colles;  
 Et auscultans lactus puer  
 Comitatur modos molles.

...

Friedrich Wilhelm Weber,  
 Dreizehnlinden, Kapitel 1, Aus dem Nethegau

1 Wonnig ist's, in Frühlingstagen  
 Nach dem Wanderstab zu greifen  
 Und, den Blumenstrauß am Hute,  
 Gottes Garten zu durchstreifen.

2 Oben ziehn die weißen Wolken,  
 Unten gehn die blauen Bäche,  
 Schön in neuen Kleidern prangen  
 Waldeshöh' und Wiesenfläche.

3 Auf die Bleiche bringt das Mädchen,  
 Was der Winterfleiß gesponnen,  
 Und dem Hain erzählt die Amsel,  
 Was im Schnee sie still ersonnen.

4 Sind es auch die alten Töne,  
 Die bekannten, längst vertrauten,  
 Doch die Bleicherinnen lauschen  
 Gern den süßen, lieben Lauten.

5 Gern den süßen, lieben Lauten,  
 Die in Berg und Tal erklingen;  
 Hirtenbub' und Köhlerknabe  
 Horchen auf um mitzusingen;

...

6. Molles modos, quos hibernae  
 Moestae noctes reticebant;  
 Reviviscant cantus laeti  
 Nunc in sinu, qui latebant.

6 Mitzusingen frisch und freudig  
 Nach des Winters langen Schmerzen;  
 All die halbvergeßnen Lieder  
 Werden wach im Menschenherzen.

7. Obsoletum modulamen  
 Hoc et illud sonat vivum,  
 Ut vox merulae canora  
 Melos meum sit festivum.

7 Halbvergeßne alte Lieder  
 Werden wach in meiner Seele:  
 Hätt' ich nur, sie auszusingen,  
 Wilde Amsel, deine Kehle! -

8. Rami quercus tiliaeque,  
 Quae narrabant clandestina  
 Et arcana mihi verba  
 Hora sacra vespertina.

8 Was die Linde mir erzählte,  
 Was der Eichengipfel rauschte,  
 Wenn ich abends ihrer Blätter  
 Heimlichen Gesprächen lauschte;

9. Rivi celeri decursu  
 Murmurantes, non tacentes;  
 Laeti pueri sedere  
 Et silere non ferentes.

9 Was die muntern Bäche schwatzten  
 Hastig im Bergunterrennen,  
 Wilde Knaben, die nicht schweigen  
 Und nicht ruhig sitzen können;

10. Inter frandos sedi rerum  
 Auscultator arcanarum,  
 Quos in aurem crediderunt,  
 Mihi numina silvarum.

10 Was die Zwerge mir vertrauten,  
 Die in fernen Waldrevieren  
 Still in Spalten und in Klüften  
 Ihren kleinen Haushalt führen;

11. ....  
 .....  
 .....  
 .....

11 Was auf mondbeglänzttem Anger  
 Ich die Elben lispeln hörte;  
 Was mich des ergrauten Steines  
 Moosumgrünzte Inschrift lehrte;

...

...

12. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 12 Dies und was ich las in staub'gen  
 Lederbänden und in alten  
 Halberloschnen Pergamenten,  
 Will zum Liede sich gestalten.
13. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 13 Nebelbilder steigen dämmernd  
 Aus der Vorzeit dunklen Tagen;  
 Wispern hör' ich ihre Stimmen,  
 Freudenlaute, Zürnen, Klagen.
14. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 14 Männer, die vor tausend Sommern  
 Durch den Nethegau geschritten,  
 Heidenleute, Christenleute,  
 Was sie lebten, was sie litten;
15. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 15 Eines Sachsenjünglings Kämpfe  
 Mit dem Landesfeind, dem Franken,  
 Und in eigener Brust die schwersten  
 Mit den eigenen Gedanken;
16. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 16 Einer Jungfrau stilles Weinen,  
 Einer Greisin finstres Grollen,  
 Runensang und Racherufe,  
 Die aus Weibermund erschollen;
- 17, .....  
 .....  
 .....  
 .....  
 17 Frommer Mönche weises Walten  
 Im Konvent zu Dreizehnlinden,  
 Sanft bemüht durch Lieb' und Lehre  
 Trotz und Wahn zu überwinden;
- ... ..

18. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 18 Ihr Hymnen, gottesfrohe,  
 Die bei Tag und Nacht erklangen,  
 Die den Sieg des Christenkreuzes  
 Jubelnd in die Berge sangen;
19. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 19 Und darein des Waldes Rauschen  
 Und dazu der Brandung Stöhnen:  
 Alles will zu einem Liede  
 Dumpf und hell zusammentönen.
20. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 20 Sei's, und sei es euch gesungen,  
 Die ihr wohnt an Ems und Lippe,  
 Ruhr und Diemel, Neth' und Emmer:  
 Alle seid ihr edler Sippe;
21. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 21 Alle sprecht ihr eine Sprache,  
 Frommer Mutter biedre Söhne,  
 Ob sie rauh im Waldgebirge,  
 Weich in Sand und Heid' ertöne.
22. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 22 Kinder ihr der Sachsengaue,  
 Nehmt das Beste, was ich habe:  
 Gern gereicht, ist unverächtlich  
 Auch des kleinern Mannes Gabe.
23. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 23 Denkt, ich böt' euch Heideblumen,  
 Eine Handvoll, die ich pflückte,  
 Als mit herbstlich gelben Laube  
 Sich bereits der Osning schmückte.
- ...

24. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 24 Rügt es nicht, wenn ich den Helden  
 In der Heimat Farben male;  
 Dünkt er manchmal euch ein Träumer,  
 Nun, er war ja ein Westfale:
25. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 25 Zäh, doch bildsam, herb, doch ehrlich,  
 Ganz wie ihr und euresgleichen,  
 Ganz vom Eisen eurer Berge,  
 Ganz vom Holze eurer Eichen.
26. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 26 Heut noch ist bei euch wie nirgend  
 Väterbrauch und Art zu finden;  
 Darum sei es euch gesungen,  
 Dieses Lied von Dreizehnlinden.
27. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 27 Doch ein Uhu murrst dawider:  
 „Rauh sind deines Sanges Töne,  
 Und der Netheborn, der dunkle,  
 Deucht mir kein Hippokrene.
28. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 28 Laß das Leiern, laß das Klimpern!  
 O es schafft dir wenig Holdes;  
 Beßres Klingen, bestes Klingen  
 Scheint das Klingen mir des Goldes.
29. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 29 Und die eigne Haut zu pflegen,  
 Ist vor allem mir das erste;  
 Bau im Garten deine Rüben,  
 Bau im Felde deine Gerste!
- ... ..

30. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 30 Laß die schimmligen Scharteken  
 Unterm Kessel rasch verrauchen:  
 Kohlen sind's, die wir bedürfen,  
 Dämpfe sind es, die wir brauchen!<sup>2</sup>
31. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 31 All den Wust papierner Träume,  
 Grubenschätze, die vermodern,  
 Daß sie endlich nützlich werden,  
 Unterm Kessel laß sie lodern!
32. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 32 Nur das Einmaleins soll gelten,  
 Hebel, Walze, Rad und Hammer;  
 Alles andre, öder Plunder,  
 Flackre in der Feuerkammer.
33. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 33 Mag es flackern, mag es flammen,  
 Daß die Wasser sprühn und zischen  
 Und der Welt zerrissne Stämme  
 Hastig durcheinander mischen;
34. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 34 Denn das große Ziel der großen  
 Zukunft ist die Einerleiheit,  
 Schrankenloseste Bewegung  
 Ist die wahre Völkerfreiheit.
35. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 35 Laß da Klimpern, laß das Leiern,  
 Wer erfreut sich solchen Schalles?  
 Beßres Klingen, bestes Klingen  
 Ist das Klingen des Metalles.“ -
- ...

<sup>2</sup>En la originalo tekstas tiu linio: Dämpfe sind's, die wir gebrauchen!

36. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 36 Gelber Neidhart, alter Uhu,  
 Wohl versteh' ich deine Meinung:  
 Bist du doch der seelenfrohen  
 Gotterlösten Welt Verneinung!
37. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 37 O du möchtest sie im Mörser  
 Erst zerstäuben und zerreiben,  
 Um in Tiegel und Retorte  
 Dann den Geist ihr auszutreiben!
38. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 38 O du würfst sie in die Arme  
 Gern dem Moloch unsrer Tage,  
 Daß sie ganz in Rauch zergehe  
 Nach Sibyllenwort und Sage!
39. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 39 Alte Uhu, gelber Neidhart,  
 Mag's dich ärgern und verdrießen:  
 Dennoch grünt ein reicher Garten,  
 Wo der Menschheit Rosen sprießen.
40. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 40 Dennoch blüht die weiße Lilie,  
 Und im Grottenheiligtume,  
 In des Waldes fernstem Tale  
 Träumt die stille blaue Blume.
41. ....  
 .....  
 .....  
 .....  
 41 Dennoch klingt es aus den Lüften,  
 Aus des Haines Dämmerungen,  
 Und die Amsel hat ihr letztes  
 Lied noch lange nicht gesungen;
- ...

42. ....  
 .....  
 .....  
 .....

42 Und die Nachtigall im Busen,  
 Sie wird jubeln, sie wird klagen  
 Jeden Lenz, solange auf Erden  
 Rosen glühn und Herzen schlagen.

*Traduko de la Germana poemo "Dreizehnlinden, Kapitel 1, Aus dem Nethgau" de FRIEDRICH WILHELM WEBER (Frederiko Vilhelmo Vebero, \*1813-12-25 - †1894-04.05) en la Latinan de N. N. 26 en 1890 ?.*

*Verkinto de tiu ĉi Germana poemo estas FRIEDRICH WILHELM WEBER (Frederiko Vilhelmo Vebero, \*1813-12-25 - †1894-04.05).*

*Arg-114-227 (2014-04-18 18:36:23)*

*Arg-114-1169 (2012-04-02 22:23:10)*